

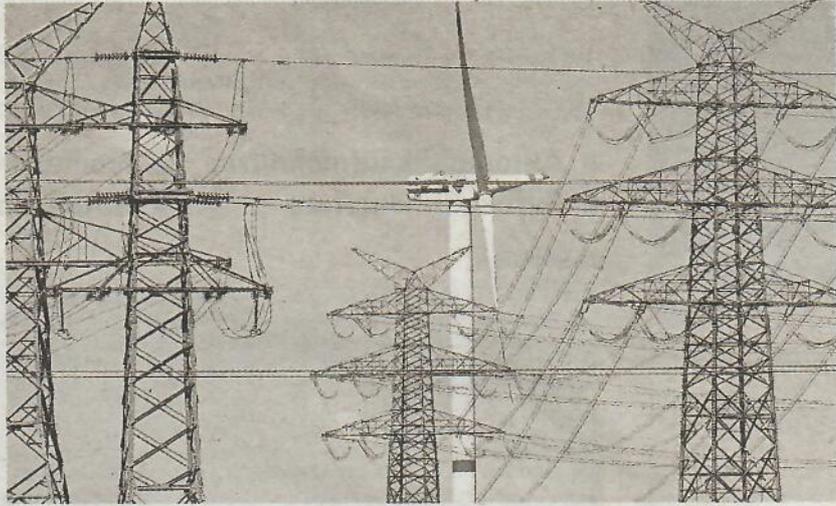
Netzagentur bremst bei Okostrom

ERNEUERBARE ENERGIEN Bundesnetzagentur verlangt bessere Abstimmung von Stromerzeugung und Netzausbau

BONN (dpa). Die Bundesnetzagentur tritt für einen langsameren Ausbau der Erneuerbaren Energien ein, vor allem der Windkraftanlagen im Landesinneren. Die Erneuerbaren seien viel stärker gewachsen als anfangs gedacht, sagte Netzagentur-Chef Jochen Homann am Freitag bei seinem Jahresbericht für 2015 in Bonn. Die Stromnetze könnten mit diesem Wachstum vielfach nicht Schritt halten.

Beim Strom liege der Anteil der Erneuerbaren Energien bereits bei rund 33 Prozent des Verbrauchs und werde bei gleichem Wachstumstempo den Zielkorridor des Bundes von 40 bis 45 Prozent bis 2025 weit überschreiten. Mit diesem Tempo könnten die Stromnetze, die den Strom ja transportieren müssen, nicht mithalten. Deswegen gebe es immer mehr Noteingriffe in den Netzbetrieb.

Die Kosten für Abschaltungen von Windkraftwerken und das Vorhalten von Kraftwerksreserven lägen aktuell bei einer Milliarde Euro im Jahr. Szenarien, nach denen sie weiter erheblich auf bis zu vier Milliarden Euro zuneh-



Die Stromnetze können oft nicht den gesamten Windstrom aufnehmen. Archivfoto: dpa

men könnten, seien nicht unrealistisch, sagte Homann. Ein bessere Synchronisierung zwischen Netz und Erzeugung sei deshalb dringend nötig. Sie müsse bei den erneuerbaren Energien ansetzen. Handlungsbedarf gebe es dabei am ehesten bei der zuletzt stark gewachsenen Windkraft im Landesinne-

ren, sagte Homann. Das Tempo des Netzausbaus lasse sich dagegen kaum wesentlich steigern. Gegenwärtig wird in Berlin eine Neufassung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) vorbereitet, das die Bedenken der Netzagentur bereits aufgreift und über neue Förderregeln den Ausbau und die Kosten

der Erneuerbaren begrenzen soll. Bezogen auf den aktuellen Netzentwicklungsplan für künftige Stromleitungen über zehn Jahre mit einem Volumen von etwa 25 Milliarden Euro brächten Erdkabel geschätzte Mehrkosten von rund zehn Milliarden Euro, sagte Homann. Diese Ausgaben seien aber gerechtfertigt: „Die Alternative zum Erdkabel ist oft nicht die Überlandleitung, sondern gar keine Stromleitung.“ Die Akzeptanz des Netzausbaus in Bürgerversammlungen werde durch Erdkabel deutlich verbessert.

Der Netzagenturchef verteidigte den politisch heftig umstrittenen Beschluss seiner Behörde, der Telekom die Ausrüstung des bestehenden Kupfernetzes im Nahbereich mit der Vectoring-Technik zu erlauben. Die EU-Kommission hatte sich skeptisch gezeigt, weil sie Wettbewerber möglicherweise benachteiligt sieht. „Unser Beschluss ist gut und richtig, vieles an der Kritik zieht nicht“, sagte Homann dagegen. Allerdings müsse die Telekom bei ihren Alternativangeboten für Wettbewerber noch nachbessern.